## Spitzel ist nicht gleich Spitzel

Stasi-Unterlagen-Beauftragter Roland Jahn berichtet im Schulzentrum Scharnebeck über seine Erfahrungen

pet Scharnebeck. Unglaubliche 111 Kilometer Akten. 1,7 Millionen Fotos. Dazu 50000 Säcke mit teilweise zerstörten, geschredderten Unterlagen, die nach und nach wieder hergestellt werden sollen. All das liegt in den Archiven der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Roland Jahn, Chef der Behörde, war gestern im Landkreis Lüneburg unterwegs, zu Vorträgen in Scharnebeck, Melbeck und Lüneburg.

Gestern Mittag, Beginn der fünften Stunde am Schulzentrum in Scharnebeck. 100 Schülerinnen und Schüler aus den Real- und Hauptschulklassen der Oberschule am Schiffshebewerk sind in das Forum des Schulzentrums gekommen, folgen gebannt den Ausführungen von Jahn, diskutieren mit dem ehemaligen Bürgerrechtler.

Volker Stomberg, Fachleiter für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer an der Oberschule, hatte die Jugendlichen vorbereitet. Rolf-Werner Wagner, ehemaliger Lehrer an der Oberschule, hatte den Besuch gemeinsam mit der Lüneburger SPD-Bundestagsabgeordneten Hiltrud Lotze eingefädelt. Seit Wochen ist in der Schule eine Ausstellung zum Thema zu sehen. Eineinhalb Stunden später gibt es für die Jugendlichen ein Sonderlob von Schulleiter Rainer Griebel: ..Ich habe selten erlebt, dass Schüler in der fünften und sechsten Stunde so gefesselt einem Vortrag folgen."

Der 62-jährige Roland Jahn



Melbeck und Lüneburg über das System der Staatssicherheit in der DDR. In Scharnebeck wurde er begrüßt von (v. l.) Rolf-Werner Wagner, Hiltrud Lotze und Rainer Griebel. Foto: t&w

ist in der DDR schon früh mit der Staatsmacht aneinander geraten. Schon als er in der achten Klasse war, schrieb seine Klassenlehrerin über ihn, dass er dazu neige, "in Opposition zu treten". Seit 2011 ist Jahn Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen. Kaum iemand kann so fundiert, aus zwei Sichtweisen, über das Regime der Staatssicherheit und das Unrecht in der DDR berichten.

Jahn ruft dazu auf, aus der Vergangenheit zu lernen. Aus der deutschen NS-Vergangenheit zwischen 1933 und 1945 ebenso wie aus der Geschichte der DDR. Der Stasibeauftragte plädiert auch für einen differenzierten Umgang mit denen, die bei der Stasi mitgemacht haben. Der, der zur Mitarbeit gezwungen wurde, sei durchaus anders zu behandeln als der, der Spitzeldienste für Geld geleistet

oder aber aus voller Überzeugung mitgemacht habe.

Allgemeines und auch Persönliches wollten die Jugendlichen von Jahn wissen. Etwa, ob denn die Stasi über alle DDR-Bürger Akten erstellt habe oder nur über die, die sich aus ihrer Sicht "etwas haben zu Schulden kommen lassen"? Eine Frage, die pauschal nicht zu beantworten sei, so Jahn, Sicher sei aber, dass über mehr als eine Million DDR-Bürger Akten angefertigt wurden. "Aber auch über viele Bundesbürger."

Ob auch Kinder und Jugendliche in das Spitzelsystem einbezogen wurde, fragte ein Scharnebecker Schüler. Und bekam eine erschreckende Antwort. Roland Jahn berichtete von einem Zwölfjährigen, dessen Eltern in die Schule bestellt wurden, wo ihnen eröffnet wurde, dass ihr Kind auf eine Karriere im "Sicherheitssystem" des Staates bauen kann.

Ein anderer Schüler wollte wissen, ob Jahn selbst im Familien- oder Freundeskreis Mitarbeiter der Staatssicherheit hatte. "Zum Glück niemanden in der Familie" antwortete Roland Jahn. Aber beim Studium seiner eigenen Stasi-Akten habe er feststellen müssen, dass jemand aus seinem engen Freundeskreis ihn bespitzelt habe. "Das schmerzt natürlich, das trifft einen ganz persönlich", so Jahn.

Zwischen der Arbeit in seinem Berliner Büro und Treffen mit Politikern aller Ebenen ist Roland Iahn das Zusammentreffen mit jungen Leute besonders wichtig - auch, um anhand der überwundenen Diktatur deutlich zu machen, "wie wichtig es ist, dass wir in einem Klima leben, in dem Menschen frei ihre Menschenrechte wahrnehmen können, in dem sie frei ihre Meinung sagen dürfen, in dem sie Informationen sammeln und sich frei versammeln können, in dem sie lebendige Demokratie gestalten können."

Roland Jahn (2. v.

I.) sprach gestern in

Scharnebeck (Foto),

Nicht nur in Scharnebeck informierte Roland Jahn gestern über seine Behörde, das Wesen des Staatssicherheitsdienstes und das Leben in der DDR. Am Nachmittag sprach er als Gast des Gymnasiums Lüneburger Heide in Melbeck zu Schülern, am Abend auf Einladung des Clubs von Lüneburg im Großen Saal der Industrie- und Handelskammer - Thema: "Zwischen Annassung und Wider-



Ein Video zu Jahns Besuch gibt es unter www.LZplav.de.

## Zur Person

Roland Iahn wurde 1953 in Jena geboren. Nach Schule und Grundwehrdienst bei der kasernierten Bereitschaftspolizei begann er ein Studium der Wirtschaftswissenschaften in Jena. Jahn war Mitbegründer der oppositionellen Friedensgemeinschaft Jena, protestierte gegen fehlende Meinungsfreiheit und zunehmende Militarisierung in der DDR. Nach seiner Kritik an der Ausbürgerung Wolf Biermanns wurde er 1977 vom Studium exmatrikuliert. Seine Kommilitonen mussten darüber abstimmen. Die hatten sich vorher noch für ihn ausgesprochen, als es zur Abstimmung ging, votierten sie mit 13:1 gegen ihn. Später erfuhr Jahn, dass die Staatssicherheit die Studenten massiv unter Druck gesetzt hatte.

Zur Bewährung wurde Roland Jahn als Transportarbeiter eingesetzt. In der Folge nahm er immer wieder an Demonstrationen und Aktionen gegen das Regime teil. 1983 wurde Jahn wegen "öffentlicher Herabwürdigung der staatlichen Ordnung" zu 22 Monaten Zuchthaus verurteilt, im gleichen Jahr gegen seinen Willen ausgebürgert.

Von West-Berlin aus hielt Jahn Kontakt zur DDR-Opposition. Für ZDF und ARD berichtete er über Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in der DDR. Im Januar 2011 wurde er vom Bundestag zum Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen gewählt, Am 14. März 2011 trat er sein Amt an.